

UMBAUEN
+ RENOVIEREN

UMBAUEN + RENOVIEREN

SCHWEIZER MAGAZIN FÜR MODERNISIERUNG

Praxis

Darauf ist beim
Anbau zu achten

Serie (3)

Umnutzung: Woher
kommt das Geld?

Ratgeber

Steuern sparen
beim Umbauen

Anbauen

Wenn das Haus wachsen soll

Sonderpublikation
Ideales Heim

Badsanierung – gewusst v



Die Lattung aus Fichtenholz unterstreicht die horizontale Orientierung des kubischen Anbaus.

Innen und aussen verbinden

Zwei Anbauten am selben Haus sorgen für eine Erweiterung des Wohnraums und schaffen einen Bezug zum Aussenraum, ohne die Struktur des Hauses zu verändern.

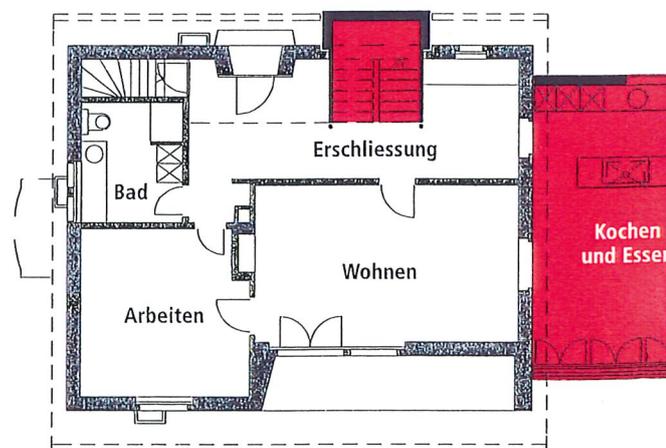
TEXT: JÜRG WIRTH

FOTOS: HELBLING & KUPFERSCHMID, ARAZEBRA

Das zweigeschossige Einfamilienhaus aus den 40er Jahren erinnert an ein englisches Landhaus, ist aber etwas kleiner. Beim Bau wurde eine unabhängige Nutzung des Ober- und Untergeschosses vorgesehen; es führte lediglich eine Aussen-treppe ins Obergeschoss. Allerdings wohnte seit geraumer Zeit ein junges Paar im Haus, deshalb war die Zweiteilung des Hauses unpassend und verlangte nach einer Änderung der Wohnsituation: Die Räumlichkeiten mussten den aktuellen Bedürfnissen entsprechen und die Erschliessung des Obergeschosses ins Haus verlegt werden, lauteten zwei wichtige Bedingungen. Weiter bedurften auch sanitäre Einrichtungen, Heizungs- und Elektroinstallationen einer Modernisierung. Vor allem aber musste der Umbau eine Anforderung erfüllen: die Grenzen zwi-

schen innen und aussen auflösen. Der Garten sollte ins Haus vordringen und das Haus in den Garten wachsen. Denn das Haus ist nicht nur auf einer Geländeterrasse an der Goldküste gelegen, sondern verfügt auch noch über grosszügigen Umschwung. Auf der dem See zugewandten Ebene wächst Rasen, gesäumt von Büschen und Sträuchern, und am Hang hinter dem Haus sind Pflanzbeete und Naturwiese angelegt. Allein, ausser dem seeseitigen Gartensitzplatz bestanden kaum Berührungspunkte zwischen innen und aussen. Den Architekten Andreas Ernst und Carmen Humbel Schnurrenberger oblag nun der Auftrag, dies zu ändern.

Ihre Lösung war ein Anbau – zwei Anbauten genauer gesagt. Denn anstatt das gesamte Erweiterungsvolumen in einem einzigen Körper unterzubringen, verteilten sie



Im vertikalen Anbau (oben im Grundriss) ist das neue Treppenhaus untergebracht; im horizontalen Anbau (rechts im Grundriss) befinden sich neu die Küche und der Essraum.



Mit dem Anbau ist das Haus in den Garten gewachsen, und der Garten hat sich ins Haus ausgedehnt, wie die Blicke aus dem Essraum zeigen.

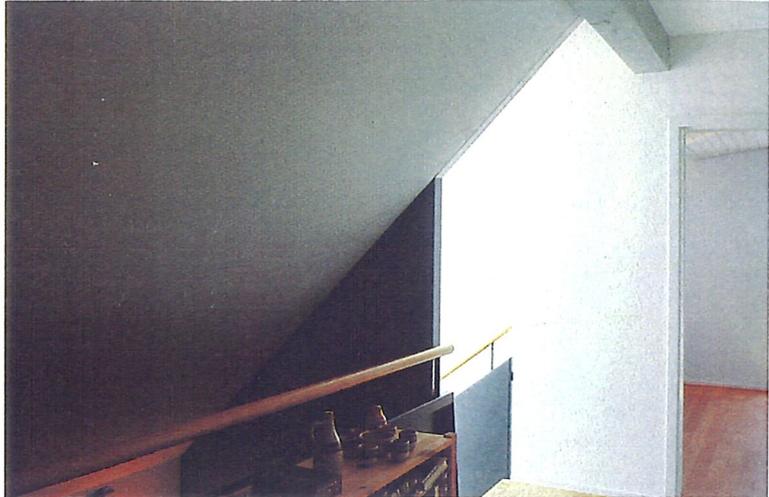


den Inhalt auf deren zwei, einen mit vertikaler und einen mit horizontaler Orientierung. Dadurch entstanden zwei präzise definierte Eingriffe, und die Struktur des Hauses blieb unangetastet.

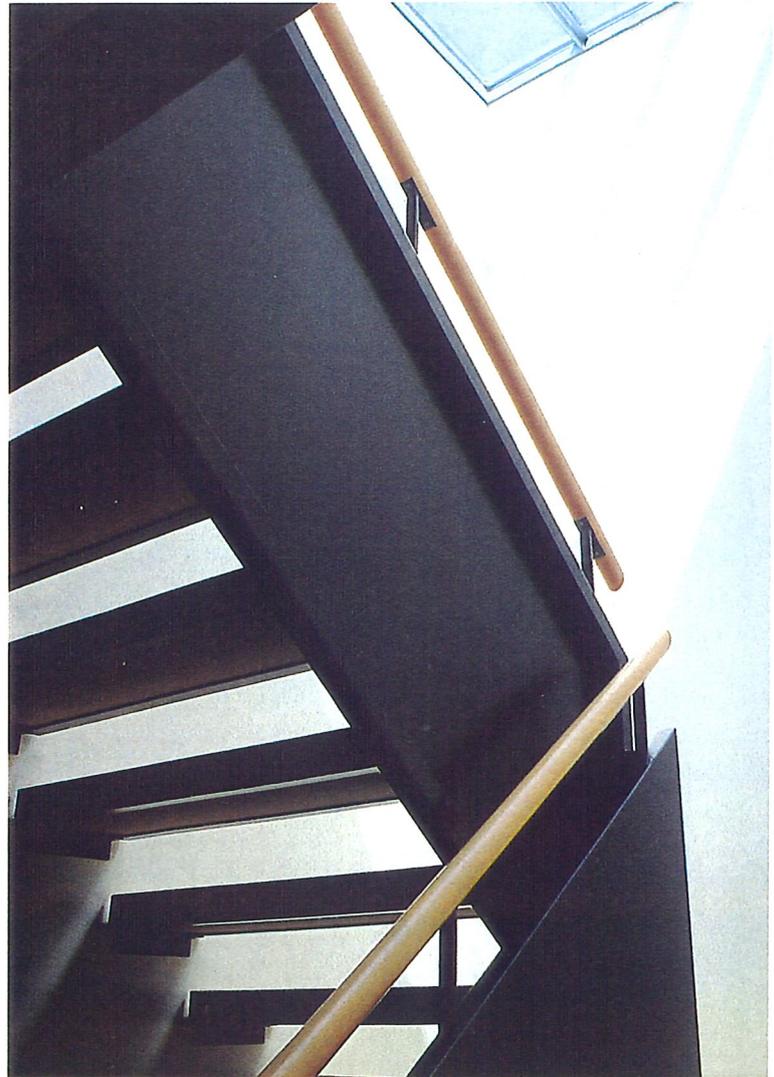
Anbau als Orientierungshilfe. Der grössere der beiden Anbauten – ein eingeschossiger Quader – schliesst an die Südfassade an. Im Innern sind Küche und Essraum untergebracht, das Dach ist eine begehbare Terrasse. Auf zwei Seiten – gegen den Hang und gegen das Nachbargrundstück – ist der Quader mit einer horizontalen Lattung aus lasiertem Fichtenholz beplankt, was dessen horizontale Orientierung unterstreicht. Zum Garten hin wählten die Architekten eine fünfteilige Glasfassade, die sich auf der ganzen Länge öffnen lässt. Der Anbau ist nicht nur Wohnhauserweiterung, sondern auch «Wegweiser» für die Besucher. Denn diese kommen nicht – wie sonst üblich – von oben und gelangen auf die Rückseite des Hauses, sondern von unten. Eine lange Steintreppe zieht sich von der tiefergelegenen Quartierstrasse zwischen Gärten hindurch den Hang hinauf, direkt auf den Rasenplatz vor der verglasten Front. Von hier führt der Plattenweg schnurgerade weiter und rechts um den Anbau herum. Ein tief liegender, waagrechtter Fensterschlitz, der beim Anbau übers Eck führt, begleitet die Besucher auf die Rückseite des Hauses. Gleichzeitig lässt der Schlitz erste Einblicke in den Wohnraum zu und erlaubt es den Bewohnern, einen Blick auf die Besucher zu erhaschen. Auf der Rückseite des Hauses wird



Die Sonnenstrahlen im Schlafzimmer erleichtern das Aufstehen.

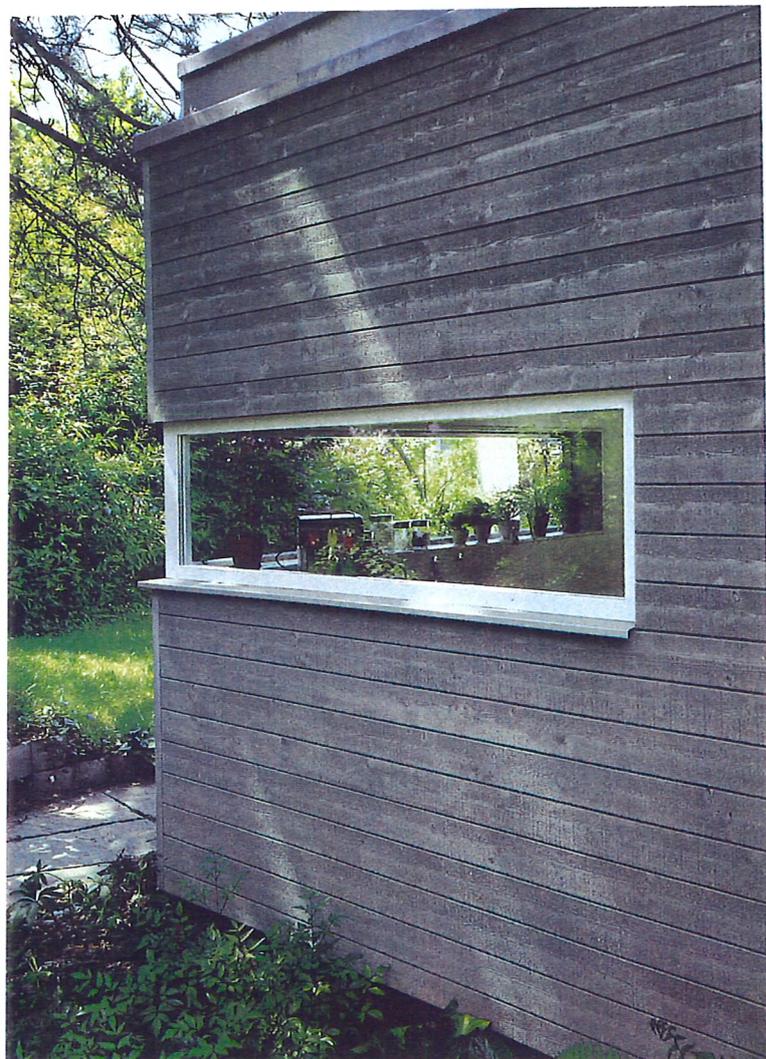


Das Oberlicht im vertikalen Anbau bringt überraschende Lichteffekte. (oben und un





Der Anbau spricht eine klare Formensprache und wirkt unaufdringlich.



dann auch der zweite Anbau ersichtlich. Ein langgezogener Quader mit beinahe quadratischer Grundfläche und vertikaler Beplankung aus lasiertem Fichtenholz. Dieser ist in die Mauer eingelassen und stösst oben aus dem Dach. Im Innern des Anbaus befindet sich die neue Erschliessung des Obergeschosses. Die natürliche Belichtung erfolgt durch ein Oberlicht. Masse und Wuchtigkeit dieses Körpers haben die Architekten mit einem Kniff aufgelöst: Der Quader steht nicht auf dem Boden, sondern schwebt darüber.

Wirkung von innen. Selbstverständlich lässt sich von aussen nur erahnen, ob der Garten tatsächlich ins Haus gewachsen ist und welchen Beitrag die Fenster hierzu leisten. Betritt man das Haus, spricht aber bereits ein Blick nach links für sich. Dieser folgt zuerst dem Korridor, durchquert den Anbau und fällt durch den tiefliegenden Fensterschlitz auf die Umgebung. Der Bildausschnitt zeigt eine wilde Vegetation in üppigem Grün und weckt Erinnerungen an ein Aquarium. Steht man im Anbau, rückt ein atemberaubendes Panorama ins Blickfeld: im Vordergrund Rasen und Büsche, weiter unten der See und dahinter Hügelzüge und die Alpenkette. Selbst im Schlafzimmer erleichtert der Blick auf den See das Aufstehen und macht das Einschlafen zum sanften Abgleiten ins Reich der Träume.

Alles in allem prägen Aussichten, Einblicke und Belichtungen den neuen Charakter des Hauses und verleihen dem ehemaligen Stöckli Grosszügigkeit. □